

M.S. kpl. Q-1980, T-9

429 176 II
29 GRU 1890

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU



**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
IX**



POZNAŃ 1890

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA

IX

Sprachwissenschaft



Bibl. UAM
80102220

POZNAŃ 1980

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDĘGA



Redaktor: Krystyna Plucińska
Korektor: Aleksandra Jędrzejczak

4291760 / T. 9
1980

PL ISSN 0137 - 2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. A. MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład: 500+92 egz. Objętość: ark. wyd. 13,50, ark. druk. 11,25, Papier druk. sat. kl. III 80 g 70×100 cm.

Oddano do składu 10 I 1980. Druk ukończono w lipcu 1980.

Zam. nr 55/241. L-2/55. Cena zł 90,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ UL. FREDRY 10

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Gerhard Helbig (Leipzig): Probleme der Sprechakttheorie	3
Anna Przybecka, Piotr Jankowiak (Poznań): Ziele und Methoden der Übersetzungsanalyse	21
Marian Szezodrowski (Szczecin): Glottodidaktik im Bereich der angewandten Sprachwissenschaft (ausgewählte Probleme)	27
Andrzej Bzdęga (Poznań): Agensabgewandte Konstruktionen im Deutschen und Polnischen	37
Józef Darski (Poznań): Die Deklinationstypen der Substantive im Deutschen	55
Janusz Figas (Poznań): Polnische Wörter in deutschen Aussprachewörterbüchern	71
Alicja Gaca (Poznań): Die Satzmodifikatoren im Deutschen und Polnischen	85
Hanka Konieczna (Poznań): Phraseologie im Bereich der Funktionsverben in deutsch-polnischer Konfrontation	123
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Die Subjekt- und Objektsätze in deutsch-polnischer Konfrontation	131
Sławomir Mikołajczak (Poznań): Zum Bestand und zur transformationellen Beschreibung der adjektivischen Komposita im Polnischen und Deutschen	139
Gunnar Frost Olesen (Århus): Polnische Sätze mit rhematischem Subjekt und ihre dänischen Äquivalente	147
Renata Sobiech (Świnoujście): Zur deutsch-polnischen Phraseologie im Bereich der Farbenbezeichnungen	159

REZENSIONEN

Peter Chr. Kern, Herta Zutt: Geschichte des deutschen Flexionssystems. Tübingen 1977 (Alicja Gaca)	167
Adolf Donath, Wybór idiomów niemieckich. Warszawa 1976 (Bernard Sołtysiak)	168
Josef Gerighausen, Hanno Martin, Deutsch wie man es spricht — ein audiooraler Sprachkurs (Bernard Sołtysiak)	171
Beiträge zur konfrontierenden Sprachwissenschaft, Halle/Saale 1976 (Andrzej Z. Bzdęga)	172
Beiträge zum Sprachvergleich zwischen Deutsch und Polnisch (=Linguistische Studien, Reihe A, 37) (Andrzej Z. Bzdęga)	174
Probleme des Sprachvergleichs (=Linguistische Studien, Reihe A, 29/1, 29/2) (Andrzej Z. Bzdęga)	176

AGENSABGEWANDTE KONSTRUKTIONEN IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Neben der Abwendung von dem unmittelbaren Kommunikationsbezug (der Sender-Empfänger-Relation), die als sog. sekundäre Identifikation in der Kategorie der 3. Person Niederschlag findet, ist in der Beschreibung von Ausdrucksformen und -typen die vor allem innerhalb der 3. Person stattfindende Abwendung vom Agens bzw. logischen Subjekt des Satzes wichtig. Die zuerst genannte Abwendung wird durch die Ersparung der performativen Hypersätze sowie eine z.T. obligatorische Unterdrückung der entsprechenden Subjekte für die sprechende bzw. angesprochene Person realisiert. Die agensabgewandte (täterabgewandte) Ausdrucksweise, deren Problematik in der Diskussion um den Status des Passivs auftaucht, soll hier nicht allein die Passivformen als Ergebnis einer auf der Ausschaltung des agierenden (Täter-) Subjekts beruhenden Diathese¹, sondern sämtliche, die Spezifikation der handelnden Person (als Handlungsträgers) sowie affizierten Person (als Zustandsträgers) als logisches Subjekt beeinträchtigende Sprachformen umfassen. Diese Begriffserweiterung² scheint uns gerechtfertigt, weil in einer solchen Degradierung zugleich verschiedene Stufen der Distanzierung vom Handlungsträger als belebtem oder instrumentalem Urheber involviert sind, auf einer Skala, die vom humanen bzw. belebten Tiefenkasus des Agentivs in rhematischer Position eines Adverbials (der Agensangabe) beim persönlichen Passiv bis zum völligen Ausbleiben einer Information über das logische Subjekt in unpersönlichen bzw. außerpersönlichen Konstruktionen reicht. Agensabgewandtheit als nichtimplementierte Spezifikation des humanen bzw. belebten Handlungsträgers (und im weiteren Sinne Zustandsträgers) in Subjektfunktion und -stellung würde neben allen Fällen der vorgenannten syntaktischen Degradierung des belebten Subjekts sämtliche Sätze umfassen, in denen ein nichtbelebtes Nomen als grammatisches und logisches Subjekt erscheint, und die Referenz auf einen belebten Handlungs- bzw. Zustands-

¹ L. Weisgerber, *Die Welt im Passiv*, in: Festschrift für F. Maurer, Stuttgart 1963, 45 ff.

² Vgl. K. Brinker, *Das Passiv im heutigen Deutsch. Form und Funktion*, München, Düsseldorf 1971, 14.

träger nur präsupponiert wird bzw. in einer performativen Äußerung zum Ausdruck kommt, z. B. (*Ich sage dir / (Ja) mówię ci ...*) *Das Wetter ist schön / Pogoda jest ładna. Die Uhr geht vor / Zegar się spieszy. Der Unterricht dauert zwei Jahre / Nauka trwa dwa lata.*

Wir schließen derartige Sätze aus unseren Betrachtungen aus, es sei denn, daß sie sich (wie im Falle des Passivs) aus einem agentiven (agenszugewandten) Satz grammatisch ableiten lassen. Einen Grenzfall derartiger Konstruktionen stellen Sätze mit intransitiven Verben vom Typ *kochen, schließen* dar, die sich aus agentiven bzw. ergativen Sätzen ohne persönliche Agensangabe ableiten lassen (vgl. S. 53).

In den Bereich so begriffener Agensabgewandtheit würden im Deutschen die nachstehend aufgeführten Konstruktionstypen fallen.

1. Persönliches Passiv (einschließlich der passivwertigen Konstruktionen mit *bekommen* oder *erhalten*) mit topikalisiertem Objekt und zur Agensangabe transformiertem Agens (bei transitiven Verben)..

2. Persönliches Passiv (einschließlich der passivwertigen Konstruktionen mit *bekommen* oder *erhalten*) mit unterdrückter Agensangabe (bei transitiven Verben).

3. Unpersönliches Passiv mit einem zur Agensangabe transformierten Agens und kontextabhängigem Platzhalter *es* (bei intransitiven bzw. absolut gebrauchten transitiven Verben, z. B. *Es wird den ganzen Tag / Den ganzen Tag wird von uns getrunken.*

4. Unpersönliches Passiv mit unterdrückter Agensangabe und kontextabhängigem Platzhalter *es* (bei intransitiven Verben), z. B. *Es wird (heute) getanzt / Heute wird getanzt.*

5. Passivwertiges Reflexiv, Agensinformation nicht vorhanden, z. B. *Die Tür öffnet sich.*

6. Unpersönliches Reflexiv mit verdeckter Information über den Agens, z. B. *Das Buch liest sich leicht.*

7. Unpersönliche Konstruktionen im Aktiv oder Passiv mit indefinitem Agens, ausgedrückt durch *man* (nur Aktiv), *jemand, niemand, (irgend)einer, keiner*. Dieser Typ kann auf Konstruktionen mit außerpersönlichem Subjekt (*irgend)etwas*, sowie auf alle Sätze mit entsprechendem interrogativem (nicht-koreferentem) Subjekt *wer, was*.

8. Unpersönliche Konstruktionen mit rhematisiertem Betreffssubjekt als logischem Subjekt und mit obligatorischem Platzhalter *es*, z. B. *Es geht um ihn. Es gibt viele Meinungen.*

9. Unpersönliche Konstruktionen mit obligatorischem Platzhalter *es*, Agensinformation nicht vorhanden (sog. thetische Urteile), z. B. *Es regnet.*

10. Unpersönliche Konstruktionen mit adjektivischem Prädikativ und obligatorischem Platzhalter *es*, Agensinformation nicht vorhanden, z. B. *Es ist kalt.*

11. Unpersönliche Konstruktionen mit intransitivem Verb bzw. prädikativem Adjektiv und kontextbedingtem Platzhalter *es*, wobei das logische Subjekt (Experiencer) in Objektposition steht, z. B. *Es friert mich* / *Mich friert-(es)*. *Es ist mir kalt* / *Mir ist (es) kalt*.

12. Persönliche Konstruktionen in Appellfunktion, mit anonymer Agensinformation im Gemeinschaftsplural bzw. Gemeinschaftssingular der 2. Person. Trotz definitiver Form liegt indefinite Agensinformation vor. Z. B. *Hol Dir den vollen Geschmack der Marlboro*. *Fragen Sie ihr Reisebüro!*

13. Infinitive, Partizipien und vokativische Nominalsätze mit der gleichen Leistung, z. B. *Aufpassen!* *Aufgepaßt!* *Achtung!*

14. Unpersönliche passivwertige Infinitivkonstruktionen mit *sich lassen* und *sein* — mit topikalisiertem Objekt, mit bzw. ohne Agensangabe (vgl. 1 und 2).

15. Passivwertige Funktionsverbgefüge mit topikalisiertem Objekt, mit bzw. ohne Agensangabe (vgl. 1 und 2).

Unberücksichtigt bleiben in unserer Übersicht gliedsatzwertige Nominalisierungen mit eventuellen genitivischen bzw. präpositionalen Attributen in Subjektfunktion, sowie verkürzte Nebensätze, in denen (außer im Passiv) die Agensinformation völlig ausbleibt.

Die meisten dieser Konstruktionen haben strukturelle Analoga im Polnischen, welches seinerseits einige eigene, im Deutschen unbelegte agensabgewandte Ausdrucksformen aufweist.

Den Grundbestand der agensabgewandten Konstruktionen bildet die unpersönliche (bzw. außerpersönliche) Ausdrucksweise, also Konstruktionen, in denen die Information über den Agens und das logische Subjekt entweder überhaupt nicht enthalten oder nur indirekt durch indefinite Lexeme (Morpheme) angedeutet ist. Das Fortbleiben des Subjekt-Arguments bzw. dessen formaler Ersatz durch einen Platzhalter wie das expletive *es* im Deutschen, ist im Gegensatz zu der extranuklearen Agensangabe in Passivsätzen ein satztypologischer Faktor (so die subjektlosen Satzbaupläne — 1, 8, 15, 34, 48)³. Sonst versagt hier übrigens das Kriterium der Kookkurrenz von Konstituenten, die Satzgliedern und Lexemklassen entsprechen, weil unpersönliche Subjekte auch allein durch Formantien in sog. subjektlosen (thetischen) Sätzen realisiert werden können.

Weil im Bereich der verbalen Impersonalia unpersönliche Konstruktionen in der einen Sprache persönlichen in der andern entsprechen, und darüber hinaus persönliche und unpersönliche Paraphrasen in einer und derselben Sprache variieren können, ist es vorteilhafter, diese Kategorie und deren Exponenten insgesamt als Erscheinungen der Oberflächenstruktur zu analy-

³ Vgl. U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin 1977, 180; G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, Leipzig 1972, 553 ff.

sieren⁴. Einige theoretische und tiefenstrukturelle Überlegungen sind jedoch erforderlich, um die vielfältigen Funktionsvarianten und Formen im Bereich der unpersönlichen und agensabgewandten Aussage in den beiden Sprachen ordnen, beschreiben und interpretieren zu können.

Die Kategorie der Unpersönlichkeit (Außerpersönlichkeit einbegriffen) läßt verschiedene theoretische Interpretationen zu. Als unpersönliche Konstruktion kann schlechthin jede satzwertige Äußerung ohne logisches Subjekt (tiefenstrukturell meistens Agentiv, Experiencer oder Instrumental im aktiven Satze) bzw. mit unpersönlichem logischem Subjekt betrachtet werden. Als Exponenten der Unpersönlichkeit treten in beiden Sprachen einzelne Lexeme (Vollwörter und Funktionspartikeln) und Flexionsmorpheme auf, z. B.

1. Verben:

a. dt. *es donner-t* / poln. *grzm-i* (unpersönlich gebraucht) dt. *es regne-t* (nur unpersönlich) / poln. *pad-a* (unpersönlich gebraucht). Im Deutschen liegen hier jeweils drei Exponenten vor (Platzhalter-Partikel + Vollverb + Flexiv der 3. Ps. Sg.), im Polnischen zwei (Vollverb + Flexiv der 3. Ps. Sg. Ntr.).

b. poln. *wida-ć* (*był-o, będą-e*) (Vollverb + Infinitivflexiv, im Präteritum und Futur zusätzlich Flexiv der 3. Ps. Sg. Ntr.; nur unpersönlich), *czu-ć* (*był-o, będą-e*) (ebenso, jedoch nur unpersönlich gebraucht) / dt. *es ist zu sehen* (*riechen*), *es läßt sich sehen* (*riechen*) (fakultative Platzhalter-Partikel + passivwertige *sein* + *zu/sich lassen* - Infinitivkonstruktion + Flexiv der 3. Ps. Sg.), *man kann sehen* (unpersönliches Personalpronomen + Flexiv der 3. Ps. Sg.).

c. poln. *można* (*był-o, będą-e*) (nur unpersönlich)/dt. *man kann*; poln. *należ-y* / dt. *man soll* (unpersönlich gebraucht). Den polnischen unflektierten Modalverben und modal gebrauchten Vollverben (im Präteritum und Futur — außer dem letzten Beispiel — unterstützt durch das Personalflexiv der 3. Ps. Sg. Ntr.) stehen im Deutschen weder analoge noch einheitliche Exponenten der Unpersönlichkeit gegenüber.

d. unpersönliches Passiv: dt. *es wird geschlafen* / poln. *śpi-i się*. Den hier im Deutschen erscheinenden drei Exponenten (kontextabhängige Platzhalter-Partikel, Bildungsmittel des Vorgangspassivs, 3. Ps. Sg.) entsprechen im Polnischen zwei (siehe weiter unten Punkt 4).

2. Unpersönlich gebrauchte prädikative Adjektive: dt. *es ist dunkel-Ø* / poln. (*jest ciemn-o*; poln. *wart-o* (*był-o, będą-e*) / (dt. *es lohn-t*). Unpersönlichkeit vermitteln hier im Deutschen drei Exponenten (obligatorische Platzhalter-Partikel + 3. Ps. Sg. + Ø-Flexiv des unflektierten prädik. Adjektivs), im Polnischen, die Leerstelle des Subjekts ungerechnet,

⁴ Wählt man jedoch ein generativ-transformationelle Modell, so muß die Subjekt-NP eine gemeinsame tiefenstrukturelle Repräsentation erhalten. So u.a. E. Wiese, *Satzsormen zum Ausdruck der unspezifizierten Person in der polnischen und russischen Literatursprache der Gegenwart* (unveröff. Diss.), Leipzig 1975.

zwei (3. Ps. Sg. Ntr., im Präsens fakultativ, da die Kopula fortfallen kann, im Präteritum und Futur obligatorisch, sowie das Adverbialsuffix des prädikat. Adjektivs).

3. Unpersönlich gebrauchte prädikative Substantive: dt. (*es ist*) *schade*; *es tu-t leid* / poln. *szkoda* (*był-o, będzi-e*); *żal* (*był-o, będzi-e*); poln. *nie sposób* (*był-o, będzi-e*) / (dt. *es ist nicht möglich, es geht nicht an*); *nie sposób* (*był-o, będzi-e*) *nie* + Inf. / (dt. *man kann nicht umhin* + Inf.). Hier gelten die gleichen Formmittel wie unter 2. Der Ø-Endung des Adjektivs entspricht die unflektierte Form des prädikativ erstarrten Substantivs.

4. Nominale Impersonalia: Äußerungen mit subjektwertigen Indefinitpronomen sowie unpersönlich und irreflexiv gebrauchtem Reflexivpronomen (mensen- und sachbezogen, d. h. außerpersönlich), z. B. dt. *man schläf-t*; (*irgend*)*jemand*, (*irgend*)*einer, niemand, keiner schläf-t* / poln. *śp-i się*; *ktoś śp-i, nikt, żaden nie śp-i* (Präsens), *spał-o się, spa-n-o*; *ktoś spał-Ø, nikt, żaden nie spał-Ø* (Präteritum); dt. *es schläf-t sich gut*; *der Saal füll-t sich* / poln. *dobrze się śp-i; sala wypelni-a się*.

Exponenten der Unpersönlichkeit sind in beiden Sprachen pronominale Lexeme in Subjektfunktion und Flexive der 3. Ps. Sg. Bei präteritalen Formen im Polnischen außerdem Formantien von Passivpartizipien im Neutrum (*-n-o* und *-t-o*), der einzige Fall eines generellen, an kein spezifisches Verb und ohne zusätzliches unpersönliches Lexem fungierenden morphematischen Bildungsmittels. Vgl. die Ableitung auf S. 47.

Man kann von einer formalen, wenn die Information über ein persönliches logisches Subjekt vorhanden ist, und von einer realen Unpersönlichkeit sprechen, wenn sie fehlt. Im letzteren Fall treten als Subjekt unpersönliche Indefinitpronomen (menschliches (UP) und sachbezogenes, d. h. außerpersönliches (SP)) auf, sonst entsprechende neutrale Flexive im Polnischen, die Partikel *es* und Flexive der 3. Ps. Sg. (die genusindifferent ist) im Deutschen. Die fehlende Information über ein persönliches logisches Subjekt ist erstens durch die Semantik des Verbals (Verba meteorologica, innere Zustandsbezeichnungen und dgl.) und durch den Charakter der hierzu dienenden thetischen⁵, praktisch subjektlosen Sätze bedingt. Die Rekonstruktion des fehlenden Subjekts ist dann aufgrund formaler Exponenten der Unpersönlichkeit nicht möglich, höchstens aufgrund der Semantik der Gesamtaussage und dank dem Verblexem (so bei den nur unpersönlich fungierenden Verbalien wie die Witterungsverben), z. B. *Es ist kalt* / *Jest zimno* (d. h. die Luft); *Es regnet* / (elliptisch) *pada* (d. h. der Regen). In Gegensatz zu unpersönlichen „subjektlosen“ Sätzen sind „subjektlose“ Sätze mit kontextbedingter Ø-Anapher des topikalisierten Subjekts im Polnischen persönlich, weil die Personal-

⁵ Vgl. A. Marty, *Psyche und Sprachstruktur*, Bern 1965, 137f.; S.-Y. Kuroda, *The Categorical and Thetic Judgment*, in: FL 9 (1972), 154.

endung eine bestimmte Person und somit die ganze Nominalphrase vertritt (vgl. S. 47).

Zweitens besteht die Unpersönlichkeit in der Inhaltsdefizienz des Nomens. Dies gilt auch für die Interrogativ- und Relativpronomen, d. h. PRO-Formen, die eine Subklasse der Zeigwörter mit den inhärenten Merkmalen [+ deiktisch], [— definit] sowie [+ menschlich] bzw. [— menschlich] sind, jedoch ohne eindeutige Selektion des Kommunikationspartners oder einer außerhalb des Sprechaktes stehenden Person bzw. Nicht-Person (Sache). Man kann die erstgenannten zu unpersönlichen Pronomen zählen, weil sie im Moment der Frage und wenn diese unbeantwortet bleibt, mit keinem persönlichen Nomen im Satzkontext koreferieren und damit auf keine konkrete grammatische Form verweisen. Die inhärenten Eigenschaften der wichtigsten unpersönlichen Lexeme beider Sprachen werden aus der aredundanten Merkmalspezifizierung sämtlicher Nomenklassen ersichtlich (ohne Genusunterschiede)⁶. Die Fragepronomen *wer?*, *was?* werden als Transforme von Q + *jemand* und Q + *etwas* ausgelassen. Redundante Entscheidungen werden in Klammern gesetzt.

	PP ¹	PP ²	PP ³	UP _i	UP _e	SP	Sb
Deutsch	<i>ich</i>	<i>du</i>	<i>er</i>	<i>man</i> (<i>der Mensch</i>)	<i>jemand</i>	<i>etwas</i>	
Polnisch	<i>ja</i>	<i>ty</i>	<i>on</i>	<i>się</i> (<i>człowiek</i>)	<i>ktoś</i>	<i>coś</i>	
Deiktisch	+	+	+	+	+	+	—
Sender	+	—	—	+	—	—	
Empfänger	(—)	+	—	(+)	—	—	
Definit	+	(+)	+	—	—	—	
Menschlich	(+)	(+)	(±)	(+)	+	—	

Erklärung der Symbole: PP¹, PP², PP³ — Personalpronomen 1., 2. und 3. Person, UP_i — unpersönliches Indefinitpronomen (auf Personen bezogen, vorwiegend inklusiv), UP_e — unpersönliches Indefinitpronomen (auf Personen bezogen, vorwiegend exklusiv), SP — sachbezogenes (außerpersönliches) Indefinitpronomen (stets exklusiv), Sb — Substantiv. In Klammern wurden substantivische PRO-PRO-Lexeme (sog. Prodeemonstrativa) für UP_i aufgeführt.

Dt. *es* in unpersönlichen Konstruktionen scheidet als Nomen aus und

⁶ A. Z. Bzdęga, *Tiefenstruktur und Kommunikationsmodell der Sprache*, in: *Studia Germ. Posn.* 4 (1975), 69ff. Vgl. die Repräsentation des Referenzbereichs von Pronomen durch Bündelung von Person-Merkmalen bei P. M. Postal, *On so-called 'pronouns' in English*, in: Jacobs / Rosenbaum (ed.), *Readings in English Transformational Grammar*, Waltham, Mass. 1970, 56ff. Vgl. hierzu J. Gut, *Towards a Definition of Impersonal Sentences*, in: *PSCL* II (1973), 397ff.

ist nur als expletive Partikel zu betrachten. Dem Polnischen fehlt ein derartiges Scheinsubjekt u. a. deshalb, weil die Stellung der Subjekt-NP nicht durch den Satztyp (Kernsatz, Stirnsatz, Spannsatz) mit entsprechender Position des Finitums, sondern nur durch die Mitteilungsperspektive (Topikalisierung, Rhematisierung) geregelt wird und daher keines Platzhalters bedarf. Die unpersönliche Partikel *es* darf nicht mit der narrativen nichtpermutablen, wie im Satz *Es war einmal ein König*, sowie mit dem NP-Korrelat verwechselt werden.

Unpersönliche Subjekte werden in ihrer Oberflächenstruktur in der Regel durch genus- und numerusindifferente Pronomen (nominale Impersonalia) und/oder Formantien von verbalen Impersonalia realisiert. Obwohl die nominalen Impersonalia sich formal an die dritte Person, d. h. an Nicht-Sender-Em pfänger-PRO-Formen anlehnen, können sie, je nachdem der Sprechende sich selbst mit ein- oder ausschließt, als (sender)inklusiv oder (sender)-exklusiv interpretiert werden. Selbstverständlich ist die inklusive bzw. exklusive Einschätzung von Impersonalien letzten Endes vom Kontext oder von der Situation abhängig. Der Referenzbereich von *man* / *się* vs. *jemand* / *ktoś*, *-n-o*, *-t-o* hat also keine absolute Geltung. Da die Distanzierung des Sprechenden vom Geschehen mit dem Zeitabstand zunimmt, sind die unpersönlichen Formen im Präsens, besonders in habitueller Bedeutung (z. B. *man sagt* / *mówi się* ...), eher als inklusiv interpretierbar als solche im Präteritum, die als exklusiv empfunden werden (*man sagte* / *mówiono* ...). Im Falle des Polnischen scheint jedoch das Impersonale, vertreten durch das Reflexivpronomen *się*, ausschlaggebend zu sein, indem die Opposition inklusiv : exklusiv bei Konkurrenzformen auf *-t-o się* und *-n-o*, *-t-o* im Präteritum gilt, z. B. *chodziło się* : *chodzono*. Um die Teilnahme des Senders zu unterstreichen, greift man in beiden Sprachen zum unpersönlichen Gemeinschaftsplural der 1. Person, z. B. *Wir haben (es) hier mit folgendem Problem zu tun* / *Mamy tu do czynienia z następującym problemem*. Kollektiv-unpersönlicher Sinn kommt auch den Prodemonstrativa (PRO-PRO-Formen) *der Mensch* / *człowiek* zu, sie sollten daher auch zu inklusiven Impersonalia gerechnet werden. Die entsprechenden Pluralformen *die Leute* / *ludzie* sowie der „subjektlose“ Gemeinschaftsplural 3. Person im Polnischen (z.B. *Mówią, że...* ≡ dt. *Man sagt, daß...*) werden als exklusive Formen empfunden.

Als indefinite Zeigwörter sind nominale Impersonalia genusindifferent. Dem exklusiven *jemand*/*ktoś* sowie dem außerpersönlichen *etwas*/*coś* (samt ihren Negaten) eignet jedoch aufgrund ihrer inhärenten Charakteristik ([±menschlich], [−definit]) ein latentes Genus, Maskulinum und Neutrum, das sich bei Substantivierung realisiert: *dieser* (ein gewisser) *Jemand*; vgl. den Genetiv *jemandes*, Dat. *jemand(em)*, Akk. *jemand(en)* / poln. *ten ktoś*, *ktoś inny* (die einzige neutrale Form im Deutschen: *jemand anders*, neben *jemand(em)*, *-(en) anderen*); *dieses etwas* / *to coś*. Die PRO-PRO-Formen *der Mensch*, *die Leute* /

/ *człowiek, ludzie* sowie Pronominalsubstantive wie *dieser, der, keiner, dies / ten, żaden, to, toto* und Personalpronomen 3. Person sind in beiden Sprachen geschlechtige Analoga. Die Prode monstrativa sind allerdings Vertreter der inklusiven Impersonalien *man / się* und nicht der exklusiven *jemand / ktoś*. Vgl. die Paraphrasen *Man weiß nie : Der Mensch weiß nie / Nigdy się nie wie : Człowiek nigdy nie wie*.

Das Platzhalter-*es* im Deutschen ist nur genetisch ein Neutrum. In seiner expletiven Funktion, die nicht mit der PRO-Form als Personalpronomen und Korrelat verwechselt werden darf, trägt es keine Genuskennzeichnung (Substantivierungen lassen wir hier außer Betracht). Im Polnischen gehen die -*o*-Flexive der unpersönlichen Verbform im Präteritum auf ein Neutrum zurück. Dasselbe gilt für die adverbial und unpersönlich-prädikativ fungierende Form des Adjektivs auf -*o*- und -*e*. Eine Differenzierung bezüglich des Genus wie im Falle des persönlichen Präteritums tritt nicht ein. Vgl. unsere Definition oben.

Die Forderung einer geschlechtigen (movierten) Form des prädikativen Adjektivs im Instrumental zum unpersönlichen Subjekt, repräsentiert durch *się*, im polnischen Kopulasatz, ist eine bemerkenswerte Ausnahme von dem üblichen Verhalten der unpersönlichen Pronomen. Im Unterschied zum Deutschen ist im Polnischen das adjektivische Prädikativ flexivisch markiert, indem es die Form des Instrumentals anstelle des Nominativs erhält, gegebenenfalls mit der Wahl eines realen Genus: -*ym, -im* (Mask., Ntr. und genusindifferent) bzw. -*a* (Fem.), z.B. für

dt. *Wenn man jung ist ...* poln. *Kiedy się jest młodym (młoda) ...*

Vg. persönlich: *Kiedy (on) jest / był młody ...* (Mask.); *Kiedy (ona) jest / była młoda ...* (Fem.); *Kiedy (ono) jest / było młode ...* (Ntr.).

Der Instrumental ist hier der Anlehnung an das substantivische Prädikatsnomen zu verdanken (vgl. *On jest młodym studentem*)⁷.

Alleinstehender Infinitiv (d.h. ohne Finitum) impliziert ebenfalls ein unpersönliches Subjekt, selbständig fungiert er jedoch als derartiger Implikant nur im Falle der verbalen unflektierten Modalimpersonalia *słychać, widać* (außerdem bei den sonst persönlich fungierenden (*po*)*czuć* und *znać*)⁸, z.B.

Słychać strzały ≡ dt. *Es sind Schüsse zu hören*.

Vgl. Punkt 1b auf S. 40. Es ist zugleich der einzige Fall eines prädikativ fungierenden Infinitivs, im Deutschen unbekannt (von Ellipsen abgesehen). Das

⁷ Ders., *Zur Nominalphrase im Deutschen und Polnischen*, in: *Kwart. Neofilol.* XXIV, 2 - 3 (1977), 170ff. Bei einem erklärenden Hinweis mit dem Wert eines Adverbials haben wir allerdings, ebenso wie im Deutschen, mit dem Prädikatsnominativ zu tun: *To / oto (jest) młody student* ≡ dt. *Das (hier) ist ein junger Student*.

⁸ Vgl. S. Jodłowski, *Studia nad częściami mowy*, Warszawa 1971, 83ff.

Infinitivformans *-ć* erfüllt hier die Funktion eines unpersönlichen Pronomens bzw. des *-o* im Präteritum. Die *się*-Paraphrase mit den Verben *słyszeć*, *widzieć* (*słyszysz się*, *widzi się*) in der Bedeutung 'man hört/kann hören (wahrnehmen)', 'man sieht/kann sehen (erkennen)' sind wenig gebräuchlich. Im Präteritum werden Formen mit dem neutralen *było*, im Futur *będzie*, d.h. nach dem Muster der vorwiegend modalen unflektierten Impersonalia, wie *można*, *trzeba*; *warto*, *wolno*, *wiadomo*; *niepodobna*, *nie sposób* (*nie*), *szkoda*, (*nie*) *czas*, *brak*, *mowa*; *żal*, *strach*, *wstyd* gebildet. Das Modalimpersonale *należy* 'man soll', die erstarrte Form der 3. Ps. Sg. Präs. zum Verb *należać*, bildet die entsprechende neutrale Form *należ-al-o* im Präteritum (Futur ist der prospektiven Bedeutung des Verbs wegen unbelegt).

In unseren Überlegungen sollen reale und formale Unpersönlichkeit auseinandergehalten werden. Letztere liegt vor, wenn das logische Subjekt durch einen abhängigen Kasus ausgedrückt wird und das grammatische Subjekt fehlt bzw. nur als Scheinsubjekt (das Platzhalter-*es* im Deutschen) realisiert wird, z.B.

dt. *Es friert mich; Mich friert* / poln. *Zimno mi*

dt. *Es gibt keine Heinzelmännchen* / poln. *Nie ma krasnoludków*
 poln. *Trzeba nam pieniędzy*

dt. *Es steht schlecht um ihn* / poln. *Źle (jest) z nim*

dt. *Es ist schade um ihn* / poln. *Szkoda go*.

Reale Unpersönlichkeit wird zur formalen, indem das logische Subjekt im Polnischen als freier sympathetischer Dativ erscheint. Vgl.

poln. *Trzeba pieniędzy* / dt. *Es ist Geld nötig; Geld ist nötig; Man braucht Geld*

aber: *Trzeba nam pieniędzy* / dt. *Wir brauchen Geld* (persönlich);

poln. *Trzeba uważać* / dt. *Man soll aufpassen*

aber: *Trzeba nam uważać* / dt. *Wir sollten (müssen) aufpassen* (pers.);

poln. *Nie wypada się śmiać* / dt. *Es ziemt (schickt) sich nicht zu lachen*

aber: *Nie wypada nam się śmiać* / dt. *Es ziemt (schickt) sich nicht für uns zu lachen*.

Selbstverständlich kann auch bei persönlicher Ausdrucksform, wie im Falle einer an unbekannte bzw. beliebige Adressaten gerichteten Anrede, also in Äußerungen in generalisierter Appellfunktion, von Anonymität, demnach svw. Unpersönlichkeit die Rede sein, z.B. dt. (*Bitte*) *beachte(t)* (*beachten Sie*) / *achte(t)* (*achten Sie*) (*auf*) *die Stufen!* / poln. (*Proszę*) *uwważaj(cie)* (*uwważajcie państwo*) *na stopnie!* Die einzelsprachliche Präferenz von persönlichen bzw. unpersönlichen Formen bei derartigen Äußerungen ist auch im Deutschen und Polnischen zu beobachten. Während im Stil der Werbung und Propaganda persönliche Formen vorherrschen, werden im Stil öffentlicher Anweisungen

in beiden Sprachen unpersönliche Formen vorgezogen. Innerhalb der unter die Konstruktionstypen 13 und 14 (S. 39) fallenden Ausdrucksformen sind zwei Modalitäten zu unterscheiden.

Imperativisch: (1a) *(Bitte) auf die Stufen achten (die Stufen beachten)!* ≡ (1b) *(Proszę) uważać na stopnie!* bzw. (2) *Uwaga na stopnie!* (3a) *Achtung (Vorsicht), Stufen!* ≡ (3b) *Uwaga, stopnie!*

Obligativ: (4) *Es ist auf die Stufen zu achten* ≡ (5) *Należy uważać na stopnie.*

Von den unpersönlich-imperativischen Formen, die auf Nominalisierungen und Ellipsen beruhen, werden im Deutschen 3a, im Polnischen 2 und 3b präferiert. Eine strukturelle Entsprechung von 2 ist im Deutschen unbelegt. Bei obligativen Paraphrasen liegen in beiden Sprachen unpersönliche Verbalstrukturen verschiedener Prägung vor: dt. *es + sein + zu + Inf.* (4) / / poln. *należ-y + Inf.* (5) — ohne Kürzungsmöglichkeit.

Eine im Stil alter Kochrezepte im Deutschen übliche unpersönliche Konstruktion mit *man nehme ...* hat kein formales Analogon im Polnischen, wo zu diesem Zweck persönliche Konstruktionen im Imperativ gebraucht werden (*Weź...!*).

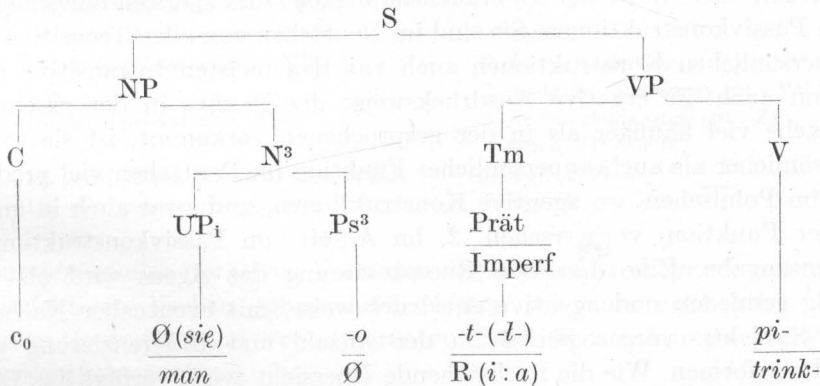
Eine Übersicht der Ausdrucksformen für Verbote und Untersagungen läßt in beiden Sprachen die Vorliebe für unpersönliche Konstruktionen feststellen. Unter den folgenden denkbaren Paraphrasen für den Rauchverbot im Deutschen sind passive Konstruktionen charakteristisch, von denen schließlich auch die zuletzt erwähnte als elliptische Kürzung stammt: *Man darf (hier) nicht rauchen; Hier wird/es wird hier nicht geraucht; Hier darf/es darf hier nicht geraucht werden; Nicht rauchen (bitte)!*; *Rauchen (ist) verboten / untersagt!* Diese Art unpersönliche Information wird im Polnischen neben den mit den zwei letzten deutschen Paraphrasen korrespondierenden gerundialen (*Palenie wzbronione!*) und infinitivischen Konstruktionen (*(Proszę) nie palić!*) durch die prohibitiv-modale mittels *nie wolno + Inf.* (*Nie wolno palić*) erzielt. Letztere ist ein adäquates modales Äquivalent der deutschen Paraphrase mit *man darf nicht*. Den deutschen passiven Paraphrasen entspricht im Polnischen am besten die Konstruktion mit *się*, allerdings mit obligatorischem Adverbial: *Tu się nie pali.* Vgl. weiter unten. Eine Strukturanalogie mit dem Reflexivpronomen *sich* im Deutschen, wie im Falle der ergativen Verwendung zum Ausdruck der Möglichkeit (Beispiele auf S. 50), besteht hier nicht.

Analoge Überlegungen lassen sich über „subjektlose“ Befehlssätze anstellen. Die Information über die Person wird jedesmal entweder durch einen diskontinuierlichen Signifikanten, bestehend aus Lexem und Personalflexiv, oder nur durch das Personalflexiv vermittelt. Letzteres tritt an den Verbalstamm des Finitums, im Polnischen jedoch bei 1. und 2. Person auch an Pronomen, prädikative Adjektive und Partikeln (konditionale Partikel, satzbestimmende Adverbien und Konjunktionen), z.B. beim Subjekt 2. Person:

Ty-ś glupi; Glupi-ś; Ale-ś glupi; ... , że -ś glupi (Nominalsätze, Präsens); *Ty-ś spal; Ale-ś spal; ... , że-ś spal* (Verbalsätze, Präteritum).

Weil Personallexeme (Personalpronomen und für die 3. Person auch das Substantiv) sowie Personalflexive Exponenten derselben Kategorie sind, können sie in einer PS-Grammatik von demselben NP-Kern als Konstitut abgeleitet werden. Subjekthaltige oder „subjektlose“ unpersönliche Sätze erhalten dann eine einheitliche Strukturrepräsentation, derzufolge jedem unpersönlichen Satz eine Subjekt-NP mit dem Minimalen Exponenten Ps (Personalflexiv) zugrunde liegt. Die ihrer Herkunft nach neutralen Kasusreflexe *-o* und *-e* des unpersönlich gebrauchten prädikativen Adjektivs (das dem Adjektivadverb entspricht vgl. Pkt. 2, S. 40f) sowie das ebenfalls auf ein Neutrum des Partizips Prät. Pass. bzw. Akt. zurückgehendes *-o* im Polnischen (z.B. *jedzono, pito; pilo się*; vgl. Pkt. 4, S. 41) vertreten damit, ebenso wie persönliche Endungen in sonstigen „subjektlosen“ Sätzen in beiden Sprachen, die gesamte Subjekt-NP⁹.

poln. *pi-t-o* (*pi-l-o się*) / dt. *man trank-Ø*



Die auf der Verlegung des Agens (logischen Subjekts) in die Sphäre des VP-Rhemas beruhenden Passivkonstruktionen mit Agensangabe sind, entsprechend dem oben formulierten Prinzip der Unpersönlichkeit, als persönlich zu betrachten. Demnach muß das von Intransitiva gebildete sog. unpersönliche Passiv mit Agensangabe, z.B. *Es wird jetzt von uns getrunken* / *Jetzt wird von uns getrunken*, als agensabgewandt, jedoch nicht als unpersönlich eingeschätzt werden. Die Restriktionen für die Bildung des unpersönlichen Vorgangspassivs von Intransitiva sind wohl in der Regel dieselben, wie für die unpersönlichen Verbformen im Polnischen, indem Verben, die mit mensch-

⁹ Zur Nominalphrase ..., 173. Zum Status der sog. subjektlosen Sätze siehe ferner A. Wierzbicka, *Czy istnieją zdania bezpodmiotowe?*, in: *Język Polski* 74 (1966), 177ff.

lichem Subjekt vorkommen, *man / ktoś* — Paraphrasen zulassen müssen¹⁰. Daher sind unpersönliche Formen, wie etwa dt. **es wird (wurde) geklungen / / poln. *brzmi się, *brzmiano*, ebenso unmöglich wie **man (jemand) klingt / / *ktoś brzmi*. Erst dann, wenn die Information über das logische Subjekt ausbleibt, kommt das Passiv als agensabgewandte, dafür aber, wie jede ergative Ausdrucksweise, aktionszugewandte Diathese voll zur Geltung. Unpersönlichen Sinn hat nicht allein das im Deutschen belegte unpersönliche Passiv ohne Agensinformation (z.B. *Es wird / wurde (abends) / abends wird / wurde getrunken, ...wird getrunken werden*), welches keine formale Entsprechung im Polnischen hat (**Wieczorem jest / było / będzie pite*) und durch eine Konstruktion mit *się* (*Wieczorem się pije / pilo / będzie pić (pilo)*), im Präteritum auch durch die *-no, -to*-Formen (*Wieczorem pito*) wiedergegeben werden muß. Als unpersönlich müssen alle der Form nach persönliche Passivsätze und passivwertige Konstruktionen in beiden Sprachen betrachtet werden, die keine Agensangabe enthalten, z.B. *Das Haus wird gebaut / Dom jest budowany*.

Die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem Deutschen und Polnischen bestehen hier 1. in der Gebrauchshäufigkeit und Verwendungsmöglichkeit von Passivkonstruktionen. Sie sind im Deutschen von allen Transitiva und bei unpersönlichen Konstruktionen auch von den meisten Intransitiva möglich. Wenn auch die ergative Ausdrucksweise des Passivs in der geschriebenen Sprache viel häufiger als in der gesprochenen vorkommt, ist sie sowohl in persönlicher als auch unpersönlicher Funktion im Deutschen viel produktiver als im Polnischen, wo agentive Konstruktionen, und zwar auch in unpersönlicher Funktion, vorherrschen. 2. im Anteil von Passivkonstruktionen mit Agensangabe. Eine derartige Rhematisierung des Agens wird als schwerfällig gemieden und agentive Ausdrucksweise, mit eventueller Nachstellung des Subjekts, vorgezogen. 3. in der Anzahl und Differenzierung passiver Bildungsformen. Wie die nachstehende Übersicht zeigt, verfügt das Deutsche über 12 differente Passivformen des Verbs im Indikativ (passivähnliche Konstruktionen ausgenommen) — 6 für das Vorgangs- und entsprechend 6 für das Zustandspassiv (bzw. Zustandsreflexiv), das Polnische, unter Berücksichtigung der Aspektunterschiede (perfektiv, imperfektiv), nur über 8, wovon 5 auf das Vorgangs- und 3 auf das Zustandspassiv (bzw. -reflexiv) entfallen. Letzteres ist nur von perfektiven Verben möglich. Die deutschen Formen sind bezüglich des Aspekts (der Phase) indifferent, die polnischen werden in dieser Hinsicht doppelt gekennzeichnet: durch die Wahl des Hilfsverbs (*zostać*, im Präsens *zostawać*, erscheint nur mit perfektiven Verben) und durch entsprechende Präfigierung bzw. Suffigierung. Die Unterscheidung zwischen einer „statischen“ und einer „aktiven“ Bedeutungsvariante im Falle der *być*- und *zostać*-Konstruktionen nach dem Muster des Zustandspassivs mit *sein* und

¹⁰ Vgl. K. Brinker, a.a.O., 67.

des Vorgangspassivs mit *werden* im Deutschen¹¹ gilt nur für den perfektiven Aspekt. Im imperfektiven Aspekt wird diese Unterscheidung aufgehoben, weil dann nur ein Vorgangspassiv mit *być* möglich ist. Der „statische“ Charakter von *być* gilt außerdem nicht im Futur, wo trotz des perfektiven Partizips der Konstruktion der Zukunftsbezug eine prozessuale Phase impliziert, so daß sich eine Konkurrenzform zum Vorgangspassiv mit *zostać* ergibt, z.B. *zostanie napisany* ≡ *będzie napisany*.

	Deutsch	Polnisch
Präsens	1. <i>wird gebaut</i> (VP.) 2. <i>ist gebaut</i> (ZP.)	1. <i>jest budowany</i> (impf., VP.) 2. <i>jest zbudowany</i> (pf., ZP.)
Imperfekt	3. <i>wurde gebaut</i> (VP.) 4. <i>war gebaut</i> (ZP.)	vgl. 3, 4 vgl. 5
Präteritum	vgl. 3, 5, 6 vgl. 3, 5, 6 vgl. 4	3. <i>był budowany</i> (impf., VP.) 4. <i>został zbudowany</i> (pf., VP.) 5. <i>był zbudowany</i> (pf., ZP.)
Perfekt	5. <i>ist gebaut worden</i> (VP.) 6. <i>ist gebaut gewesen</i> (ZP.)	vgl. 3, 4 vgl. 5
Plusquamperf.	7. <i>war gebaut worden</i> (VP.) 8. <i>war gebaut gewesen</i> (ZP.)	vgl. 4 vgl. 5
Futur I	9. <i>wird gebaut werden</i> (VP.) 10. <i>wird gebaut sein</i> (ZP.)	6. <i>będzie budowany</i> (impf., VP.) 7. <i>zostanie zbudowany</i> (pf., VP.) 8. <i>będzie zbudowany</i> (pf., ZP., auch VP. für 9)
Futur II	11. <i>wird gebaut (worden) sein</i> (VP.) 12. <i>wird gebaut gewesen sein</i> (ZP.)	vgl. 7, 8 vgl. 8

Die entsprechenden iterativen Varianten mit *zostawać* und *bywać*, meistens von imperfektiven Verben gebräuchlich, lassen wir unberücksichtigt. Sie würden den Gesamtbestand von differenten Passivkonstruktionen im Polnischen wesentlich erweitern.

Als Konkurrenzformen zu den analytischen, von Transitiva gebildeten Passivkonstruktionen und semantisch adäquate Äquivalente des deutschen Vorgangspassivs liegen im Polnischen die schon genannten synthetischen, auf der Basis von Partizipien geprägten *-n-o-* und *-t-o-*Formen in „subjektlosen“ Sätzen im Präteritum, sowie analytischen *się*-Konstruktionen im Präsens, Futur und Präteritum vor. Trotz ihrer passivischen Bildungsbasis stellen die präteritalen *-no-* und *-to-*Formen, ebenso wie die analytischen singularisch-neutralen *się*-Formen, die Grundlage für agentive Konstruktionen dar und können im Gegensatz zum Passiv auch von Intransitiva gebildet werden.

Die nachstehenden Beispielsätze mit polnischen Äquivalenten der wichtig

¹¹ Vgl. D. Müller, *Grammatische Kategorie und Sprachvergleich an ausgewählten Beispielen der Wiedergabe deutscher Passivformen im Polnischen*, in: Linguistische Studien, R. A, 37 (1977), 81ff.

sten unpersönlichen Konstruktionen mit dem Verb *bauen* ≡ *budować* im Imperfekt/Präteritum zeigen weitgehende Paraphrasierbarkeit der unpersönlichen Ausdrucksformen, besonders im Polnischen, wo agentive Konstruktionen, vor allem in der gesprochenen Sprache, zu überwiegen scheinen.

Deutsch	Polnisch
Agentiv	
(1) <i>Man baute eine Siedlung</i>	(1a) <i>Budowano osiedle</i> (impf.) (1b) <i>Zbudowano osiedle</i> (pf.)
(2) <i>Es baute sich gut (hier)</i>	(2) <i>Dobrze się (tutaj) budowało</i>
Ergativ	
(3) <i>Es wurde eine Siedlung gebaut</i>	(3) <i>Budowane było osiedle</i> (impf.) (3a) <i>Zbudowane zostało osiedle</i> (pf.) (4a) <i>Osiedle budowało się</i> (impf.) (4b) <i>Osiedle zbudowało się</i> (pf.)
(5) <i>Die Siedlung war gebaut</i>	(5) <i>Osiedle było zbudowane</i>

Die einzige Parallele in unpersönlichem Gebrauch des Reflexivpronomens, die regelmäßig auftritt, ist im Kontext von Adverbialen, gewöhnlich adverbialen Adjektivadverbien, d.h. Artangaben, bei Intransitiva zu beobachten (Beispiel 2). Vgl. ferner:

Hier schläft sich gut / Tu się dobrze śpi.

Dieser Stoff wäscht sich leicht / Ta tkanina łatwo się pierze.

Unüblich ist im Polnischen dieser Gebrauch des Reflexivpronomens bei perfektiven Intransitiva (**Tu się dobrze wyspi*), möglich, jedoch selten, bei perfektiven Transitiva (*Ta tkanina łatwo się wypierze*). Der transitive Typ entspricht Verben von der gleichen Art wie *sich füllen / wypełniać się* und tritt im Deutschen nur sporadisch auf. Es liegt hier ausnahmsweise eine ergative Struktur wie bei Passivkonstruktionen vor, die darauf beruht, daß NPs in der Funktion des Objekts (Fillmore: Objektivs) bzw. Erleiders (Experiencers) zum grammatischen Subjekt erhoben werden. Im Polnischen ist allerdings eine agentive Paraphrase dieser unpersönlichen Konstruktion möglich, indem anstelle des mit *się* koreferierenden grammatischen Subjekts (=logischen Objekts) die Akkusativform, d.h. ein normales (grammatisches und logisches) Objekt gesetzt wird:

Tę tkaninę pierze się łatwo.

Ebenso sind im Polnischen sowohl ergative als auch agentive Paraphrasen als Entsprechungen der modal gefärbten unpersönlichen Konstruktion mit *lassen* im Deutschen möglich:

poln. *Ta koszula daje się łatwo prać* = *Tę koszulę daje się łatwo prać*.
(dt. nur ergativ: *Dieses Hemd wäscht sich leicht/läßt sich leicht waschen*).

Die ergativen *się*-Konstruktionen können jedoch den Charakter einer unpersönlichen Aussage einbüßen und zu lediglich agensabgewandten aber persönlichen werden, wenn die Information über den Agens in der Form eines sympathetischen Dativs eingeschaltet wird:

Tę koszulę pierze mi się łatwo (daje mi się łatwo prać).

Mit den im Punkt 14 erwähnten agensabgewandten passivwertigen Bildungstypen lassen sich wegen unterschiedlicher Kollokationsmöglichkeiten¹² der einzelnen Verben in den beiden Sprachen sowie Aspektunterschiede¹³ im Polnischen keine einheitlichen Proportionen aufstellen. Die potentiale Modalität vertretende *lassen+zu+Infinitiv*-Konstruktion wird im Polnischen durch zwei Paraphrasen äquivalent: *dać się+Inf.* und *być+do+Gerundium*, die zweite meistens im perfektiven Aspekt, z.B.

- (1) dt. *Das läßt sich (leicht) machen/wird sich (leicht) machen lassen*
 ≡ (2) poln. *To się da (łatwo) zrobić*
 (3) *To jest (łatwe) do zrobienia.*

Mit der gerundialen Paraphrase (3) korrespondiert die andere passivwertige Konstruktion im Deutschen: *sein+zu+Inf.*¹² Vgl.

- (4) *Das ist (leicht) zu machen.*

Die andere, obligative Bedeutungsvariante derselben Konstruktion, wie im Satz

- (5) *Vorschriften sind zu befolgen*

haben im Polnischen als Äquivalente unpersönliche Modalverbgefüge:

- (6) *Przepisów należy (trzeba, powinno się) przestrzegać* (Aktiv)

oder

- (6a) *Przepisy powinny być przestrzegane* (Passiv).

Die modal scheinbar indifferente Bedeutungsvariante¹³ der *sein+zu+Inf.* Konstruktion, wie im Satz

- (4a) *Das ist / bleibt (noch) zu machen ≡ To jest / pozostaje (jeszcze) do zrobienia*

¹² Dazu ausführlicher G. Faulstich, *Die Konstruktionen, haben + Infinitiv' und 'sein + Infinitiv' und ihre polnischen Entsprechungen*, in: Linguistische Arbeitsberichte 20 (1978), 163 ff.

¹³ In der zugrundeliegenden Repräsentation kommt eine optativ-volitve Färbung zum Ausdruck, z. B. (zu 4a) *Es ist (bleibt) noch etwas, das man machen sollte* oder (zu 7) *Es gibt ein Haus, das man verkaufen will.*

oder

- (7) *Es ist / gibt ein Haus zu verkaufen / Ein Haus ist zu verkaufen* \equiv *Jest dom do sprzedania*

stellt Existentialsätze mit infinitivischer Nominalisierung des Gliedsatzes dar, welcher im Polnischen gerundiale Konstruktionen entsprechen. Nach Substitution von *sein (bleiben) / być (pozostawać)* durch *haben / mieć* ergeben sich persönliche Konstruktionen:

- (8) *Ich habe ein Haus zu verkaufen* \equiv *Mam dom do wynajęcia.*

Die possessive Funktion von *haben / mieć* darf hier nicht mit oder nezessiv-modalen verwechselt werden.

In (9) *Zimmer zu vermieten* \equiv *Pokój do wynajęcia* gehen die Exponenten des unpersönlichen Prädikats durch Ellipse verloren.

Als sowohl potential wie auch obligativ ist das Äquivalent der *sein + zu + Inf.-Konstruktion* in einem Satz wie

- (10) *Wie zu erwarten war*

und der gesperrte Teil dieses Satzes zu interpretieren:

- (11) *Jak było do przewidzenia* (gerundial)
 (11a) *Jak można było / należało spodziewać się (oczekiwać) / należało się spodziewać* (Modalverbgefüge)
 (12) *...można / należy / powinno się interpretować ekwiwalent* (Modalverbgefüge)

Im Deutschen kommen adjektivische Deverbativa auf *-bar* mit modal-potentialer und passivnaher Leistung als Äquivalenztyp hinzu, z.B.

- poln. *To jest (nie) do przyjęcia* (*być + do + Gerundium*) \equiv
 dt. *Das ist (un)annehmbar;*

im Polnischen entsprechend eine Konstruktion mit dem Deverbativ auf *-alny*, woraus sich zuweilen eine Proportion zwischen beiden Sprachen ergibt, z.B.

- dt. *Dieser Befehl ist un/nicht ausführbar / ...läßt sich nicht ausführen / ist nicht auszuführen / kann nicht ausgeführt werden* \equiv poln. *Rozkaz jest niewykonalny / nie jest wykonalny / Rozkazu nie da się wykonać / Rozkaz jest nie do wykonania / ...nie może być wykonany*

Bei Fortlassung der Information über den Agens ergibt sich im Deutschen auch eine agensabgewandte passivwertige Konstruktion durch Partizipialisierung mittels des sog. Partizips Futuri

- ein nicht auszuführender Befehl*

mit dem gleichen modalen Potential. Diese nur im Kanzleistil übliche gerundivische Konstruktion, die der *do*+Gerundium-Verbindung im Polnischen nahesteht, ist als eine gliedsatzwertige Nominalisierung zu werten und scheidet damit aus unseren Betrachtungen aus.

Den passivischen Paraphrasen mit dem Perfekt von *bekommen* (*erhalten*) (vgl. Pkt. 1, S. 38) entsprechen im Polnischen sog. possessive Verbalkonstruktionen mit dem Verb *mieć*. Zwischen den beiden Funktionsverben besteht dann die Relation:

dt. *bekommen* (perfektiv, transformativ) : poln. *mieć* (imperfektiv, kursiv)¹⁴, z.B. (mit eingeklammerter Agensangabe)

dt. *Er hat (vom Wohnungsamt) ein Zimmer zugewiesen bekommen* ≡
poln. *Ma (od urzędu kwaterunkowego) przydzielony pokój.*

Den agensabgewandten passivwertigen Funktionsverbgefügen mit *kommen* und *finden* als Funktionsverben (Punkt 15) stehen im Polnischen nur analoge Konstruktionen mit *znajdować* gegenüber, z.B.

dt. *Anwendung finden* / poln. *znajdować zastosowanie*
dt. *Ausdruck finden, zum Ausdruck kommen* / poln. *znajdować wyraz*

mit zumeist unterdrückter Agensangabe *bei jemand* / *u kogoś*. Verbindungen mit *dochodzić* (pf. *dojść*) im Polnischen sind, wie die Probe mit der Ergänzungsfrage zeigen kann, keine Funktionsverbgefüge und entsprechen einem analogen freien, jedoch auch unpersönlichem Syntagma im Deutschen, z.B. *Doszło do walki* ≡ *Es ist zum Kampf gekommen*.

Intransitiva, bei denen keine Agensangabe stehen kann und die Transitiva mit Agens gegenüberstehen, betrachten wir nicht als defektive Passivkonstruktionen (mit reduzierter Valenz)¹⁵, weil kein morphologischer Exponent der Agensabgewandtheit gegenüber dem Transitivum auftritt (im Gegensatz zu den oben besprochenen ergativen Reflexivkonstruktionen). So kann höchstens von einem kategorialen Wechsel des Verblexems die Rede sein, der etwa einer kausalen Relation von kausativ:resultativ entspricht, z.B. *schließen, kochen* (transitiv): *schließen, kochen* (intransitiv).

Im Polnischen ist diese Art kategorialer Wechsel stets mit einer morphologischen Differenzierung verbunden (*zamykać, gotować*: *zamykać się, gotować się*), wie dies auch sonst im Deutschen üblich ist. Vgl. die Verbpaaare: *füllen, öffnen* / *wypełniać, otwierać*: *sich füllen, sich öffnen* / *wypełniać się, otwierać się* (passivwertig, agensabgewandt); *ärgern, (er)freuen* / *irytować, cieszyć*: *sich ärgern, sich freuen* / *irytować się, cieszyć się*.

¹⁴ C. F. Hansen, *Transformative Verben, Präsupposition und Aktionsart*, in: Kopenhagener Beiträge zur germanist. Philologie 6 (1975), 115ff.

¹⁵ K. Brinker a.a.O., 127.

Weil bei allen Arten von Nominalisierung (z.B. mit infiniten Verbformen und Verbalabstrakta) unter anderen Elementen der Prädikation auch die Information über die Person eingebüßt wird, müssen die daraus resultierenden Konstruktionen auch als agensabgewandt und unpersönlich aufgefaßt werden. Die unterdrückte Information über den Agens wird jedoch, soweit die Nominalisierung den Wert von Konstituentensätzen hat, im adjungierten Matrixsatz implementiert, so daß der Gesamtsatz eine agenshaltige bzw. agentive und persönliche Konstruktion darstellt. Dies gilt für sämtliche Infinitiv- und Partizipial Kürzungen sowie alle zu Nominalphrasen komprimierten Verbalphrasen. Letztere sind in beiden Sprachen in gleichem Maße vertreten, Infinitivkürzungen dagegen viel häufiger im Deutschen, Partizipialkürzungen im Polnischen.

Agensabgewandte unpersönliche Äußerungen ergeben sich oft durch Ellipse, indem die persönlichen Aktanten unterdrückt werden, und die Verbalphrase auf den Infinitiv reduziert wird, z.B. in Fragesätzen poln. *Co robić?* / dt. *Was tun?*, poln. *Śmiać się czy płakać?* (vgl. dt. *Soll man da lachen oder weinen?*). Dasselbe gilt für Infinitiv-Nominalisierungen im Deutschen, die analoge bzw. gerundiale Äquivalente im Polnischen haben, z.B. *Irren ist menschlich* / *Błądzić (błądzenie) jest rzeczą ludzką*.

Gewisse Adverbien, die eine Art Univerbierung von satzwertigen illokutiven Akten im Rahmen der gesamten Äußerung darstellen, haben ebenso wie Nominalisierungen allgemeinen, unpersönlichen Sinn, und können zuweilen durch unpersönliche Paraphrasen, die als Matrixsätze fungieren, ersetzt werden. Dies gilt besonders für Adverbien auf *-maßen* und *-weise* im Deutschen, z.B. *anerkanntermaßen*, *bekanntermaßen* (Paraphrasen: *Es wird von allen anerkannt* oder *Wie von allen anerkannt wird*; *Es ist allgemein bekannt* / / poln. *(Jak) wiadomo*); *nachgewiesenermaßen* (Paraphrasen: *Es ist nachgewiesen worden* oder *Wie nachgewiesen...* / poln. *(Jak) ustalono*); *erfreulicherweise* (Paraphrase: *Man kann sich (darüber) freuen* / *Można się cieszyć*).

Abschließend ließe sich feststellen, daß unter den vielen agensabgewandten Ausdrucksformen in beiden Sprachen sowohl analoge als auch distinkte Strukturen vertreten sind. Zwischensprachliche Äquivalenz wird allenfalls gesichert, wenn auch wesentliche Unterschiede im Gebrauch und in der Verteilung der in Frage kommenden Konstruktionen und deren Exponenten in den einzelnen Sprachvarianten, Stilschichten und Textsorten bestehen. Agensabgewandte und insbesondere unpersönliche Konstruktionen in der einen Sprache haben nicht immer strukturell analoge Entsprechungen in der anderen. Um so verständlicher werden Lernschwierigkeiten und Fehlerquellen, die in diesem wichtigen Bereich beider Sprachen bei ihrer Aneignung als Fremdsprachen in Erscheinung treten.